

BILDUNG SCHWEIZ demnächst

Woher kommt Leistung?

Das Schweizer Forschungsprojekt «Familie Schule Beruf» belegt, wie stark und vielfältig der Einfluss der Eltern auf die schulischen Leistungen der Kinder ist. Der individuelle Einfluss der Lehrperson und ihres Unterrichts auf den Schulerfolg ist deutlich geringer. Daraus zu folgern, es komme auf die Schule nicht an, wäre ein gefährlicher Kurzschluss.

Zehn Jahre im Druck

Am 18. Januar 2000 erschien zum ersten Mal BILDUNG SCHWEIZ, Zeitschrift des LCH. Sie war Nachfolgerin der Organe «Schweizerische Lehrerzeitung» und «LCH aktuell». Das Jubiläum ist Grund genug, sich einmal mit der Entstehung des Hefts und einigen dafür wichtigen Personen zu beschäftigen.

Wohlbefinden im Team

Wie viel Gemeinsamkeit braucht es, damit ein Schulkollegium funktioniert? Wie viel Unterschiedlichkeit erträgt es, ohne dass der schulische Alltag leidet? «Wohlbefinden im Team» lautete das Thema einer Impulstagung des Schweizerischen Netzwerks Gesundheitsfördernder Schulen in Luzern.

Die nächste Ausgabe von BILDUNG SCHWEIZ erscheint am 12. Januar 2010.

Halt! Warum es Schöfli?

Ute Ruf

Da da dam dadadam da dam ... Fröhlich strebe ich dem Klassenzimmer zu. Gleich werde ich meinen Erstklässlern dieses schöne Weihnachtslied beibringen: «Es Schöfli duen em bringe, em bringe» ... Ich öffne die Tür. O je! Fünf Kinder knien am Boden und sammeln Arbeitsblätter ein. Der Shuvarna aus Thailand ist der Ordner aufgegangen, bzw. sie hatte vergessen, ihn zuzumachen.

«In der nächsten Pause helf ich dir beim Einordnen» (eine meiner Lieblingsbeschäftigungen!), verspreche ich.

Jetzt aber das Lied. Doch nein, da sind noch ein paar Wortmeldungen. Der Stefan habe in der Pause anstatt «Lönd en Stern ufgah» was anderes gesungen, nämlich «Lönd en Gack ufgah». Und Rosanna habe das Turnschläppli ihrer Banknachbarin in den Papierkorb geworfen, extra.

Ich rüge die Betreffenden, lasse das Schläppli suchen und seufze:

«Ich wünsche mir mal einen einzigen Tag ohne Streit.»

Carina ruft: «Gang doch am Hufiise go glöggle!»

Ich stutze. Ach ja, das U haben wir gestern gelernt, und ich habe ein glückverheissendes Hufeisen aufgehängt. Ich tippe es also an, es schwingt hin und her und schon ist der Schlappen gefunden worden.

Da steht dem neuen Lied eigentlich nichts mehr im Wege. Das Xylophon wird ausgepackt. Leider ist der kleine Schläger nicht drin, sondern der dicke, der Tamburinschläger. Nehmen wir halt diesen.

«Das neue Weihnachtslied handelt von dem Jesuskind, das gerade auf die Welt gekommen ist. Viele Menschen besuchen es im Stall und bringen ihm Geschenke», erzähle ich den Kindern und singe: «Es Schöfli duen em bringe.»

Da unterbricht mich einer: «Halt, warum es Schöfli?»

«Es sind vor allem Hirten, die kommen.»

«Aber ein Baby kann doch mit einem Schöfli nichts anfangen!», meint Patrick und schlägt vor: «Sing Honig.»

Honig? Ich versuch's: «En Honig duen em bringe.» Alle nicken zufrieden.

Ich singe weiter: «...em bringe...»

«Das hast du schon gesungen!»

«Ja, aber es wird wiederholt», erkläre ich und beginne von Neuem: «Es Schöfli duen em...»

«Honig! Honig!», rufen die Kinder. Und jemand überlegt, ob es nicht wieder Zeit wäre zum Glöggle, wo ich doch im Moment so vergesslich sei. Ja. Die Shuvarna aus Thailand tippt ans Hufeisen.

«Ich singe euch jetzt mal die ganze Strophe vor», sage ich, spiele die Melodie auf dem Xylophon und singe dazu: «En Honig duen em bringe, em bringe, und duen es Loblied singe, em singe, em chliine Herr, fiine Herr Heiland.»

«Das heisst Thailand!», ruft Raffael.

Da stopfe ich mir – gespielte Verzweiflung oder echte? – den Tamburinschläger in den Mund. Alles lacht und Carina ruft: «Gsehsch, jetzt simmer luschtig, das Glöggle am Hufiise, das het gnützt!»